

Wacholderdrosselbruten im mittleren Westfalen.

Nachdem 1955 ein Paar Wacholderdrosseln in Schwitten seine Jungen aufgezogen hatte (6), gelang in den folgenden Jahren zunächst kein weiterer Brutnachweis von dieser Art in unserem Beobachtungsgebiet an der mittleren Ruhr. 1956 stellten sich zwar vom 9. April an bis gegen Ende des Monats in der Nähe des alten Brutplatzes 2 Pärchen in einem vorwiegend mit Erlen bestandenen Bachsiepen ein, aber die Vögel verschwanden später wieder vom Ententeich, obschon sie Revierverhalten gezeigt und die Männchen fleißig gesungen hatten. Doch wird lauter Gesang ja manchmal auch von diesen Drosseln in ihren Winterquartieren gebracht; so hörten wir ihn schon am 16.2.57 in demselben Gelände aus einem Flug von über 20 Vögeln, die sich abends dort zum Schlafen einfanden, aber auch am 5.3.57 und vielen folgenden Tagen aus einer größeren mit Rotdrosseln vermischten Gesellschaft, die auf dem Durchzuge hier rastete. G. Zingel vernahm sogar am 26.12.59 aus einem Trupp von vielleicht 250 Wacholderdrosseln den Gesang, ein erregtes Schwatzen vieler Vögel. Hierzu wäre noch zu bemerken, daß die 2. Dezemberhälfte 59 ungewöhnlich milde war, mit Temperaturen, die zu meist mehr als 5 Grad über dem langjährigen Mittel lagen.

Im Frühjahr 1959 hielten sich noch am 12. 4. 5 Wacholderdrosseln an einem Gehöft im Norden Fröndenbergs auf. Anscheinend ein festes Revier hatte ein Pärchen am Obergraben in Schwitten nach dem 3.4. eingenommen, jedenfalls waren diese Vögel dort nicht aus

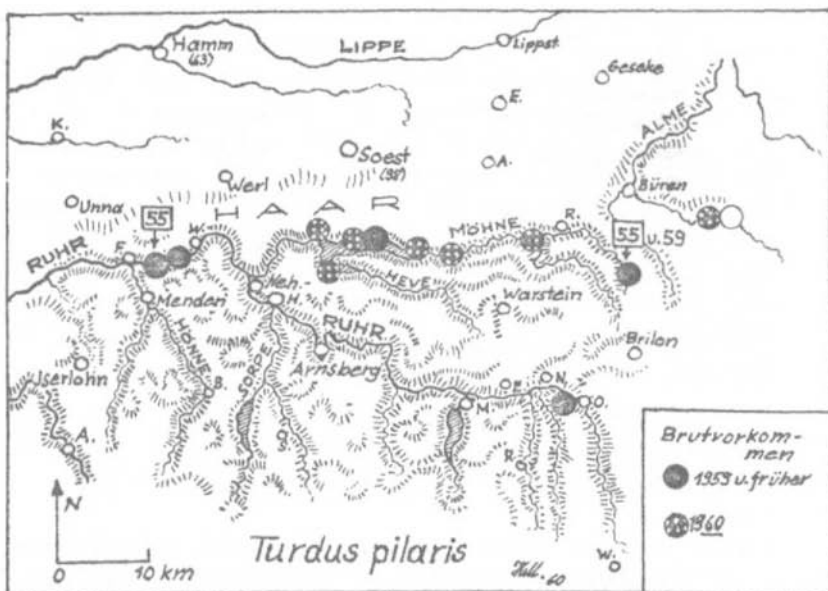
einer Reihe Jungpappeln zu vertreiben; nach dem 18.4. jedoch zogen auch sie fort. 2 km östlich des Brutplatzes von 1955, keine 50 Meter vom Gehöft Kühlsen entfernt, kam es in diesem Jahre aber zu einer Brut.

Das Nest befand sich in etwa 8 Meter Höhe am Stamme einer gut doppelt so hohen Weide. Diese steht zwischen einigen etwa gleich großen Eichen und Kirschbäumen an einem Bachgerinnsel. In der Nähe wachsen noch einige jüngere Eschen, Kastanien und Buchen; auf der einen Seite des Brutbaumes liegt ein kleinerer Obsthof, auf der anderen erstrecken sich die Ruhrweiden, hier von einem zweiten flachen Bach durchzogen, der dem etwa 200 Meter entfernten Flusse zuströmt. Auf diesen Wiesen suchten die Drosseln zumeist das Futter, für die Jungen öfters Drahtwürmer.

Als A. Bock, M. Bock und ich am Mittag des 10.5.59 unter den Brutbaum traten, flatterten zwei der fünf Nestlinge herunter. Sie wurden von uns gefangen und beringt; die Alten führten diese dann recht weit durch den Obsthof fort in eine Hecke. Zwei der übrigen Jungen kletterten ein gutes Stück am etwas schrägen Stamm empor, doch kehrte eines bald wieder ins Nest zurück, während sich das letzte auch nach Stunden noch nicht über dessen Rand hinaus getraut hatte. Nachdem ein Altvogel den beiden dann dort flatternden Jungen Futter zugestopft hatte, fraß er alle 5 sich inzwischen am Nestrand vorfindenden Kotballen auf.

W.O. Fellenberg und W. Prünke trafen am 27.5.59 an einem Weiher bei Stockum am Möhnesee ein Pärchen Wacholderdrosseln, das seine seit einigen Tagen flüggen Jungen fütterte. Die

Vögel hielten sich in einer Reihe hoher Pappeln auf.



Diese beiden Nistplätze verdienen deshalb Beachtung, weil sie gut 40 bzw. 25 km westlich der anderen in diesen Sommer bekanntgewordenen vorgeschobenen Brutvorkommen (auf der Briloner Hochfläche -11-) liegen. Es handelte sich also um zwei weitere Fälle „disjunktiver Ausbreitung“, Vorkommnisse,

die Peitzmeier (7) für SO-Westfalen bestreiten zu können glaubte. Sie beweisen, daß die Wacholderdrossel auch in diesem Lande sprunghaft recht weit vor der Front liegende optimale Biotope in einzelnen Paaren besiedelt, sie bestätigen auch hier das nicht seltene Vorauseilen weniger „Pioniere“ zu Plätzen, die oft beträchtlich westlich der in kontinuierlichem Vordringen erreichten Ausbreitungsgrenze liegen, die aber den oekologischen Anforderungen der Art weitestgehend genügen. Die Nähe von Wasser ist eine ganz wesentliche Vorbedingung zur Ansiedlung (1, 13). Daß die Ortstreue der Wacholderdrossel nicht sehr intensiv ist, daß nordische Vögel in Kolonien hängenbleiben können, die sie während des Frühjahrszuges passieren, und daß von den Jungvögeln wohl keine in die engere Heimat zurückkehren, wurde durch die Feststellungen Hohlts (4) nachgewiesen oder wahrscheinlich gemacht.

1960 waren die geeigneten Plätze des Möhnetales bis Günne unterhalb der Talsperre in fortschreitender Progression besiedelt (12).

Nachzutragen wären unsere Wacholderdrossel-Feststellungen am Hevearme des Sees im Juni dieses Jahres (s. Skizze!).

Literatur:

- 1) Blum, J. (1956): Wacholderdrosselbeobachtungen in der Umgebung Adelbodens. Orn.Beob. 53, Seite 104-107.
- 2) Eber, G. (1958): Die westlichsten Brutplätze der Wacholderdrossel. Vogelring 27, Seite 97 - 103.
- 3) Gebhardt, L. und Sunkel, W. (1954): Die Vögel Hessens, Seite 244-250.
- 4) Hohlt, H. (1957): Studien an einer süddeutschen Population der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). Journal für Orn. 98, S.71-118.
- 5) Kumerlove, H. (1955): Neuer Brutfall der Wacholderdrossel bei Osnabrück. Vogelwelt 76, Seite 219/220.
- 6) Mester, H. (1955): Eine Wacholderdrosselbrut bei Fröndenberg/Ruhr. Natur und Heimat (Münster) 15, Seite 67 - 69.
- 7) Peitzmeier, J. (1955): Zwei Ausbreitungstypen der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.). Vogelwelt 76, Seite 91 - 93.
- 8) Derselbe (1955): 5. Bericht über die Ausbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Südostwestfalen. Natur und Heimat 15, S 65-67.
- 9) Derselbe (1957): 6. Bericht Natur und Heimat 17, S. 59-61.
- 10) Derselbe (1958): Zum Anschluß der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) an menschliche Siedlungen. Vogelring 27, S. 151/152.

- 11) Derselbe (1959): 7. Bericht (1957 - 1959) über die Ausbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) in Südwestfalen.
Natur und Heimat 19, S.91-93.
- 12) Derselbe (1960): 8. Bericht (1960)...
Natur und Heimat 20, S.84-86.
- 13) Rommel, K. (1953): Die Expansion der Wacholderdrossel -*Turdus pilaris*- in Mitteleuropa.
Vogelring 22, S.90-135.